

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

54 (1.2.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühren: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Freigeige-Ausnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Pfaffenstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Müller; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachtberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Pfaffenstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 54

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 1. Februar 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Febr. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front brachten Erkundungsvorstöße wertvolle Feststellungen über den Feind.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei sehr strenger Kälte nur an wenigen Stellen lebhaftere Kampftätigkeit.

An der Karajowka, südöstlich von Lipnica-Dolna, drangen Teile eines russischen Regiments in die russische Stellung und kehrten mit 60 Gefangenen und einem Maschinengewehr als Beute zurück.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Vorstoßkämpfe und vereinzelt Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Südlich des Doiransees nach starkem Feuer vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der türkische Tagesbericht.

W.W. Konstantinopel, 1. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern.

Tigrisfront: Nachdem der Feind am 29. Januar mit seinen 6 Batterien die Stellung eines unserer Bataillone auf dem südlichen Tigrisufer unter Feuer genommen hatte, führte er einen Infanterieangriff aus. Die feindliche Infanterie, die zum Angriff überging, wurde, abgesehen von einem Teil, dem es gelang, nach rückwärts zu flüchten, völlig vernichtet, ein von einem durch zwei Kompanien Infanterie verstärkten Kavallerie-Regt. unternommener Angriffsvorstoß mißlang in unserer Artilleriefeuer. Am 30. Januar hielt der Feind mehrere Stunden lang unsere Stellungen bei Gelabie und die Stellungen südlich des Tigris unter Artilleriefeuer. Wir beantworteten das Feuer heftig.

Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.W. Wien, 1. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Außerordentlich strenges Winterwetter unterband auf der ganzen Front jedwede stärkere Kampftätigkeit.

Auch von dem italienischen Kriegsschauplatz und aus Albanien ist nichts wesentliches zu melden.

Die Tagesberichte der Bulgaren.

W.W. Sofia, 1. Febr. Amtlicher Bericht von gestern:

Mazedonische Front: Auf der gesamten Front schwache Artillerietätigkeit. An einzelnen Stellen spärliches Gewehr- und Maschinengewehrfire zwischen Feldwachen. Im Cerna-Vogen gelangen Unternehmensgruppen deutscher Patrouillen, die in feindliche Gräben eindrangen, dort dem Gegner Verluste zufügten und mit Gefangenen zurückkehrten. Unsere Aufklärungsabteilungen waren erfolgreich nordöstlich vom Doiran-See und brachten Gefangene, Gewehre und anderes Kriegsmaterial ein.

Rumänische Front: Zeitweilig aussehende heftigeres Artilleriefeuer an der Donau und Jaceca. Feindliche Monitore beschossen im Sulina-Kanal erfolglos unsere Stellungen östlich von Tulcea.

Der englische Landhunger.

W.W. London, 1. Febr. In einer Rede in Westminster erklärte der Kolonialminister Walter Long, keine der eroberten Kolonien werde jemals der deutschen Herrschaft zurückgegeben.

(Das dürfte der englische Kolonialminister wohl nicht allein zu bestimmen haben.)

Wie „deutsche Greuel“ entstehen.

(Berlin, 1. Febr. Wie die sogenannten „deutschen Greuel“ entstehen, zeigt die Aussage eines russischen Gefangenen, der sich seit dem März 1916 bei der 112. russischen Infanterie-Division als Krankenträger befand. „Vor 2 Monaten“, so erzählt der Gefangene, „wurde ein Soldat eingekesselt, der sich an der rechten Hand 4 Finger mit der Art abgehackt und an beiden Ohren mit der Schere eines Weibes geschnitten hatte. Bei seiner Einlieferung erzählte er ein Greuelmärchen, er sei deutscher Soldat, die ihn zum verraten russischer Stellungen zwingen wollten, in die Hände gefallen. Erst nach hartem Kreuzverhör und Zusage von Straffreiheit legte er das Geständnis ab, die Geschichte erfunden und sich die Verfümmelungen selbst beigebracht zu haben. Der Gefangene wußte außerdem noch mehrere Fälle von Selbstverfümmelung bei der 112. Infanterie-Division zu erzählen.“

Bunte Chronik.

Wie Romane entstehen. Vor einiger Zeit hatte das Kolmarer Oberlandesgericht, wie der „Straßburger Post“ geschrieben wird, sich mit der Entstehungsgeschichte eines Romans zu befassen. Ein Berliner Verlag hatte gegen den Direktor des Carolabads in Wappolzweiler Klage auf Zahlung eines Resthonorars von 1300 M. angebracht. Es handelte sich dabei um den folgenden Sachverhalt: Im Herbst 1913 hatte der Verlag mit dem Leiter des Carolabads, der zugleich auch Badedirektor in Rangenschwabenbad und Schlangenbad ist, einen Vertrag auf Herausgabe eines Romans abgeschlossen, der von einem namhaften Schriftsteller bearbeitet sein sollte und seinem Inhalt eine Kellerei für die beiden Taunusbäder darzustellen sollte. Dafür sollten 2500 M. Honorar, mit einer Anzahlung von 1200 M., vereinbart worden sein. Der Berliner Schriftsteller Oskar Schreiber unterzog sich der Aufgabe den Roman unter dem Titel Kokoko mit dem gewünschten Hinweis zu schreiben. Im Mittelpunkt der Handlung stand eine Dollarprinzessin, die mit ihrer Gesellschaftsdame auf dem Umweg über Berlin in Schlangenbad Aufenthalt nahm. In dem idyllisch verträumten Badeort kam es dann zwischen einigen flotten Heidelberger Studenten — darunter einem lebenslustigen Prinzen natürlich — und den Parkbedienten zu kleinen Firtis, die zu einem Verzeßbündnis der Plutokratin mit dem Prinzen führten. Der Roman entsprach jedoch nicht den Erwartungen des Badedirektors und fand keine Zustimmung auch deshalb nicht, weil er viel zu spät — kurz vor Ausbruch des Krieges — erschienen und zur Werbung für den Badebesuch nicht mehr in Frage kam. Später allerdings erfuhr vom Verlag aus der Roman in Fortsetzungen in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung und auch in verschiedenen Provinzialblättern. Da der Auftraggeber sich weigerte, das Resthonorar zu zahlen, kam es zur Klage, die nun nach manderlei Einreden schließlich aus rechtlichen Gründen zugunsten des Verlags entschieden wurde.

Eine merkwürdige Ehrlichkeitsprobe. Eine große amerikanische Tageszeitung ist auf den Gedanken verfallen, die Ehrlichkeit der Bürger von Newyork in sehr geschickter Weise auf

die Probe zu stellen. Zu diesem Zweck wurden 100 einzelne Dollars in 100 einzelne Kuverts getan und diese Kuverts an Leute gefandt, die von dem Blatt nichts zu fordern hatten. Die Adressaten waren 50 Männer und 50 Frauen, die den verschiedensten Gesellschaftsklassen, den verschiedensten Berufen und verschiedensten Vermögenskreisen angehörten. Von diesen 100 Leuten haben 64 das Geld zurückgeschickt, und zwar 33 Frauen und 31 Männer. 17 Frauen und 19 Männer haben das Geld unrechtmäßig behalten. Von diesen gehörten zwei Frauen den ganz reichen Kreisen an, zwei waren Schauspielerinnen, zwei Bureauangestellte, zwei Krankenschwestern, zwei Arbeiterinnen, zwei ärztliche Assistentinnen, zwei weibliche Rechtsanwältinnen, eine beruflose Frau und eine Schullehrerin. Von den Männern, die das Geld behielten, gehörten zwei den reichsten Ständen an, zwei waren Metallarbeiter, zwei städtische Beamte, einer Rechtsanwalt, einer Rentier, einer Journalist, vier Ärzte, vier Kabarettfänger und zwei — Schulleute. Diese sonderbare Ehrlichkeitsprobe hat das Blatt 36 Dollar gekostet, eine Summe, die wohl die gewonnene Erfahrung wert ist.

Ein amerikanisches Reford-Motorboot. Während der Motorbootfahrt großen Stils infolge des Krieges in Europa ziemlich darnieder liegt, wurden in Amerika in letzter Zeit große Motorbootrennen abgehalten, die den Beweis für die Leistungsfähigkeit der neuesten Konstruktionen erbrachten. Die Boote jüngster Konstruktionen vermochten in der Stunde mehr als 90 Km. zu bewältigen. Die Refordleistung von 97 Km. in der Stunde vollbrachte nach einer Mitteilung des „Prometheus“ das für den Sportverein von Minneapolis erbaute Motorboot „Miss Minneapolis“ das mit seiner Länge von nur 6 Meter und Breite von fast 2 Meter die Form eines kleinen Kastens hat. Zum Antrieb diente ein achtschindliger Sterling-Motor, der mit 250 Pferdestärken bei 1500 Umdrehungen diese Geschwindigkeit verbriefte. Neu bei der Konstruktion ist, daß man bei dem ganz hinten im Boot befindlichen Motor zwischen der Schraubenschelle und der Kurbelwelle ein Radtrieb einbaute. Hierdurch wird einerseits eine starke Reinigung der Schraubenschelle nach unten vermieden, andererseits ihre Umdrehungszahl erhöht. Das Boot blieb bisher stets unbefestigt.

Das Erfordernis der Stunde!

* Karlsruhe, 1. Febr.

Der 1. Februar 1917 wird ein neuer Markstein in der Geschichte dieses gewolltesten und wechselvollsten aller Kriege sein. An diesem Tage tritt der so lange und sorgfältig erwogene Entschluß der Regierungen des deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns in Kraft, den U-Bootkrieg uneingeschränkt und ungehemmt gegen unsere Feinde zu führen. Die Regierungen der Mittelmächte haben Blockadebefehle erlassen, die nichts anderes bedeuten, als die vollkommene Blockade der britischen Insel, der französischen Nord- und Südküste und Italiens. Mit diesem Entschlusse ziehen die Mittelmächte die einzig richtige und mögliche Folgerung aus der schändlichen Zurückweisung, die unter eblichem gemeintes Friedensangebot durch die Ententemächte erfahren hat. Die Feinde wollen den Krieg weiterführen bis zur völligen Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten; sie haben uns den Kampf bis aufs Messer angekündigt. Eine neue Verschärfung der britischen Blockade in der Nordsee würde den wirtschaftlich bedrängten Mittelmächten die Kehle vollends zuschnüren. Der Hungerkrieg, der nun schon 2 1/2 Jahre währt und dessen Opfer alle Völker von der Nordsee bis nach Mesopotamien werden sollen, soll mit noch brutalerer Schürfligkeit durchgeführt werden. Nun haben wir endlich unsere fast allzu reichlich benutzte Langmut fahren lassen, nun haben wir den Spieß umgekehrt und haben in einem Zustand der Notwehr, der jedes, aber auch jedes Mittel der Kriegführung rechtfertigen würde, die fast lückenlose Blockade über die feindlichen Küsten verhängt.

Um ganz Westeuropa schlingt sich die Sperre unserer U-Boote. Das Blockadegebiet umfaßt die ganze Nordsee, geht in weitem Bogen um den Norden von England herum und schließt die Gewässer an der französischen Nord- und Westküste ein, bis zum Kap Finistere, am nördlichsten Punkt der spanischen Halbinsel. Im Süden aber ist das ganze Mittelmeer in den Sperrebezirk eingeschlossen. Technisch betrachtet ist dieser Blockadebefehl bei weitem weniger streng und schädigend für die Neutralen als der englische. Die Blockadegrenze geht immer nur auf 20 Kilometer zu das neutrale Gebiet von Dänemark, Holland und Spanien heran. Im Mittelmeer bleibt eine ganze 20 Kilometer breite Fahrtrinne für die neutrale Schifffahrt nach Griechenland offen. Im übrigen fährt jedes neutrale Schiff nur auf eigene Gefahr in die englischen, französischen und italienischen Gewässer hinein. Um den Vereinigten Staaten abermals den guten Willen zu zeigen, wird das Angebot eines regelmäßigen und gefahrlosen Verkehrs für die amerikanischen Bürger, selbst mit einem englischen Hafen erneuert. Allerdings müssen die amerikanischen Schifffahrtsgesellschaften sich gewissen, durch die Vorläuf bedingten Vorschriften fügen. Weiter kann und wird Deutschland mit Zugeständnissen über nicht gehen. Es ist diesmal, wie aus den Worten des Reichskanzlers unzweideutig hervorgeht, fest entschlossen, unter Umständen auch ohne Zustimmung der Neutralen seinen Willen und sein Recht mit eiserner Kraft durchzusetzen.

Der Aufschwung Newyorks zur Kriegszeit. Die Handelskammer des Staates Newyork hat soeben einen Jahresbericht herausgegeben, der sich zu einem großen Teil mit dem Aufschwung der Stadt Newyork während des Krieges beschäftigt. Nach den hierüber vom „Gaulois“ mitgeteilten Einzelheiten zählte Newyork, das noch im Jahre 1896 nicht mehr als 2 1/2 Millionen Einwohner hatte, am Ende des Jahres 1916 7 1/2 Millionen Einwohner. Der Bevölkerungszuwachs während der drei letzten Jahre allein stellt eine Zahl dar, die höher ist, als die Gesamtzahl der Bevölkerung anderer großer nordamerikanischer Städte, wie z. B. Boston oder St. Louis. Gerade während des Krieges ist ein wahres Baufieber entstanden. Nach einer Statistik soll gegenwärtig im Gesamtgebiet der Stadt Newyork jede Viertelstunde ein neuer Bau vollendet werden. Dabei handelt es sich zum größten Teil um Fabriken oder sonstige Anlagen, die für Arbeitszwecke bestimmt sind. Der Wert der von den 38 000 Fabriken der Stadt Newyork im letzten Kriegsjahre hergestellten Waren beziffert sich insgesamt auf ungefähr 15 Milliarden. Die Zahl der Theater beträgt heute 250, die der Spitäler mehr als 100, die der Schulen mehr als 550 mit einer Schülervzahl von insgesamt durchschnittlich 800 000 Schülern.

Die „Wunschuh“ des Lazarets. Eine höchst originelle Einrichtung wurde neuerdings in einem englischen Lazarett getroffen. Man brachte nämlich an dem Portal des Lazarets eine Uhr an, die jedem Vorübergehenden anzeigt, welche Art von Liebesgaben an dem betreffenden Tage besonders begehrt sind. Das große Ritzblatt trägt statt der Zahlen Aufschriften wie „Zigaretten“, „Streichhölzer“, „Zucker“, „Nachtlicht“, „Seife“, „Dreipfüßler“ usw. Wenn an einem dieser Gegenstände besonderer Mangel herrscht, so wird der Zeiger auf die betreffende Bezeichnung eingestellt. Falls mehrere Sorten von Liebesgaben benötigt werden, können noch drei Hilfszeiger Verwendung finden. Die Einrichtung dieser „Wunschuh“ ist die nun auch von anderen Lazarets nachgeahmt wird, soll wesentlich dazu beitragen, daß die Soldaten ständig mit jener Art von Liebesgaben versorgt werden, die sie gerade am dringendsten benötigen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. Februar 1917.

Beisetzung. Heute nachmittag erfolgte auf dem hiesigen Friedhof die Beisetzung des Oberhofmarschalls Frhr. v. Freytag. Zu der Trauerfeier in der Friedhofkapelle hatten sich eingefunden: der Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin Luise, als Vertreter des Prinzen. War vor dessen Adjutant Frhr. v. Waldenitz zugegen. Ferner wohnten an der feierlichen Trauerhandlung an: die Minister Frhr. von Rodman und Dr. Süß, der stellv. kommandierende General v. Zsbert, der preussische Gesandte Erz. v. Eisenberg, Oberbürgermeister Siegrist, zahlreiche hohe Hofbeamte und Offiziere. Nach einem die Trauerfeier einleitenden Orgelspiel sang der Hofkapellmeister Julius mehms Subersky, worauf Hofprediger Frhr. auf Grund der Worte: „Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an ein Lebensbild des Verstorbenen zeichnend, dessen treffliche Charaktereigenschaften wir in unserem, dem Verstorbenen gewidmeten Nachruf schon dargestellt haben. Nach dem Gesangs: „Wenn ich einmal soll scheiden“, wurde der mit Gelmbuch und Säbel geschmückte Sarg zu Grabe geleitet. Dem Sarge voran wurden auf zwei Ordenskräften die große Zahl der Auszeichnungen getragen. Hinter dem Sarge schritten der Großherzog und der Schwager des Verstorbenen, Graf Zepelin.

Allgemeine Wirterversammlung. Im Saale der Bronzerei Schreypp fand, wie schon kurz gemeldet, am Mittwoch eine von Karlsruher Wirterversammlungen, sehr gut besuchte Allgemeine Wirterversammlung statt, auf deren Tagesordnung die Lebensmittelpreisfrage, die Bierfrage und Steuerfragen standen. In dem Referat über die Lebensmittelpreisfrage im Gastwirtsvereine wurde die Vorrede der Wirterversammlung, Verbandsvorsitzender Frhr. aus, daß die Schwierigkeiten in der Bekämpfung der für die Bevölkerung in den Gastwirtsvereinen notwendigen Nahrungsmittel recht erheblich seien. Durch die am 1. Februar wieder eintretende Schonzeit für alles Vieh werde die Fleischversorgung schwieriger. In der Wirterversammlung wünscht der Referent die Einführung von Reichsbrotmarken und den Austausch der Brotmarken in Reichsbrotmarken und den Austausch der Brotmarken in Reichsbrotmarken. Das Entgegenkommen des Anwaltsvereins sei sehr dankenswert und beseitige die ernsthafte Gefahr des hohen Preises für den Brotbedarf. Bei den Preissteigerungen in den großen Städten habe man die Erfahrung gemacht, daß die Lebensmittelpreise an die Gastwirte die beste Lösung sei und beim Publikum großen Anklang finde. In den Gastwirtsvereinen werde mit den Nahrungsmitteln rationell und sparsam verfahren. Trotz der schweren Zeit, welche die Gastwirte durchzumachen hätten, würden sie alles aufbieten und mitteilen, was wirtschaftliche Durchhalten zu ermöglichen. Am schwersten sei das Gastwirtsvereine durch die große Einschränkung der Biererzeugung auf 25 Proz. mitgenommen. Statt 100 Liter erhalte der Bier heute noch kaum 16 Liter Bier. Dem gingen jedoch über acht Zehntel der feineren Cinnamome aus Bier verloren. Durch Bundesratsbeschlüsse würden in der nächsten Zeit Höchstpreise für Bier für die Brauereien festgesetzt, dagegen wohl nicht für den Ausschank, da die Verhältnisse in den einzelnen Orten und Lokalen zu verschieden seien. Nach längerer Aussprache, an der sich die Mitglieder Frhr. Knopf, Schäufelberger, Frau Ruf und Larne beteiligten, wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

„Die Verhältnisse in der Biererzeugung zwingen bei der gegenwärtigen Preissteigerung von kaum 1/3 Bier gegenüber früher, solange dieser Zustand dauert, zu einer Steigerung des Bierauschankpreises in der Weise, daß künftig 1/3 Liter Bier im Ausschank 20 Btg. kosten. Weiter muß angefügt der Verhältnisse verlangt werden, daß endlich der Fleischpreiserhöhung vollständig eingestellt wird.“

Nachdem Verbandsvorsitzender Frhr. die neuen Steuern (Wein- und Kriegsteuer) besprochen hatte, schloß er die Versammlung mit der Aufforderung zum Aushalten, Durchhalten und Zusammenhalten.

Kriegsvortrag. Am Dienstag abend sprach Frau von Marschall die Witwe des früheren deutschen Botschafters, über die vaterländischen Pflichten der Frau auf wirtschaftlichem Gebiet in dem bis zum letzten Jahr gefüllten großen Rathssaal. Dem Vortrag hielten u. a. Großherzogin Luise und als Vertreterin der Großherzogin Kammerherr Frhr. von Rodder, ferner Minister von Rodman, Oberbürgermeister Siegrist und zahlreiche andere hochgeleitete Persönlichkeiten anzuwohnen. Nach einer kurzen Begrüßung sprach Frau von Marschall über den in Berlin gehaltenen Kriegsvortrag, dem aus Baden außer der Mederin noch 10 weitere Damen anwesend waren. Schon dieser Vortrag hat neben vielen Anregungen zur Verständigung zwischen der städtischen und ländlichen Bevölkerung außerordentlich viel beigetragen. Die auf Anregung der Großherzogin Luise gebildeten Hausfrauenvereine wollen nicht einen neuen Verein darstellen, sondern die vorhandenen Vereine zu gemeinschaftlicher Tätigkeit auf dem besprochenen vaterländischen Gebiete vereinen. Diese Hausfrauenvereine erhalten nach den Ausführungen der Mederin zunächst eine Auffklärung über die ländliche Bevölkerung über die Ernährungsverhältnisse in der Stadt, und der städtischen Bevölkerung über die nicht unbedeutenden Schwierigkeiten, mit denen die Landbevölkerung zu kämpfen haben und die die Erzeugung aller ländlichen Produkte wesentlich beeinträchtigen. Daneben sollen Einrichtungen geschaffen werden, die eine vermehrte Zufuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach der nächsten Stadt ermöglichen. An Sammelstellen, die von einer bezahlten Frau zu führen, aber ehrenamtlich von der Herrfrau, Behälter oder sonst einer hierzu geeigneten Persönlichkeit zu überwachen wären, hätten die Landwirte ihre Erzeugnisse gegen entsprechende Bezahlung abzugeben. Die Mederin sprach den Stadtfrauen noch ins Gewissen, den wunden Aufschwung zu unterstützen, durch den die Landwirte wegen der Überproduktion der Höchstpreise abgehalten werden, ihre Erzeugnisse an die geminderten Stellen abzugeben. Mit einer vaterländischen Mahnung, daß jede Frau ihre Pflichten im Krieg, wenn wir bis zur siegreichen Beendigung des Krieges durchhalten wollen, selbst die Vortrage ihre mit großem Beifall aufgenommenen interessanten Ausführungen.

Großes Hoftheater. In der Aufführung von „Fiedermaus“ am Sonntag, den 4. ds. Mts., wird der am Stuttgarter Hoftheater zum erstenmal aufgeführte „Carin“-Walzer, die Komposition der Stuttgarter Komödiantin Alice Döngler, als Einlage im zweiten Akt von Marie von Ernst gesungen werden. — Wegen Erkrankungen im Personal muß die für Montag, den 5. ds. Mts., angelegte Erbauungsführung von Angergruber „Doppelfeldmord“ verschoben werden. Dafür wird an diesem Tage „Minna von Barnhelm“ (B. 34.) aufgeführt. Am Dienstag, den 6. ds. Mts., findet eine Aufführung des „Trompeters von Säckingen“ (A. 34.) statt.

Erweiterungsverein. Am letzten Montag sprach Herr Karl Weller, Student der Chemie, über „Deutschlands Unterseeboote im Weltkrieg“. Zunächst entwickelte der Redner kurz ein Bild von der Geschichte der Unterseeboote, die im Jahre 1747 begann und zeigte, daß Deutschland von den großen seefahrenden Nationen zuletzt zum Bau von Unterseebooten entschlossen hat und erst nachdem ein Bureau für den Bau der Unterseeboote bestellbar gemacht worden war. Und trotzdem hat Deutschland durch seine technischen Vervollkommnungen den besten Teil der Unterseeboote geschaffen, wie die Daten unserer Unterseeboote beweisen. Er gab einen Überblick über die Leistungen unserer Unterseeboote im Seekampfe auf allen Meeren, besonders in der Nordsee und im Mittelmeer und war den Dankonellen. Es ist ein stolzes Bild, das dieser Rückblick auf die 30-jährige Geschichte der Unterseeboote als wertvoll, die hunderttausend Zuschauer auch in die technischen Fragen, die beim Bau der Unterseeboote und der Handelsunterseeboote in Betracht kommen, einfließen. Schlußbild des deutschen Flottenvereins von fremdländischen und deutschen Unterseebooten erläuterten den Vortrag auf Beste. Der

Redner erwartete sich durch seine übersichtliche Schilderung und durch seinen hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft im Unterseeboote den herzlichsten Dank der sehr zahlreichen Zuhörer, unter denen er besonders die Jugend besonders stark betonen war.

Bulgarische Gäste in Karlsruhe.

Heute mittag 2.16 Uhr sind in unserer Residenzstadt bulgarische Gäste eingetroffen, Künstler und Schriftsteller aus Sofia, die Deutschland und seine Kultur kennen lernen und uns zugleich einen Einblick in bulgarische Kunst und Literatur geben wollen. Es sind eingetroffen: die Schriftsteller M. Strašimiroff, Ein-Relin, Dobri Nemiroff, Dr. M. Lichow, Direktor der National-Bibliothek, Sofia, Trajanoff, 1. Sekretär der Gesandtschaft Wien, und Weliko Zurdanoff, Sektionschef im bulg. Unterrichtsministerium; ferner die Künstler Kapellmeister Radoff, Opernsänger Morfowa und Opernsänger Dimitroff von der Nationaloper in Sofia, Schauspieler Danianoff von der Nationaltheater in Sofia, Klaviervirtuose Stojanoff und Fel. Profsofowa. Als Begleiter beteiligt sich an der Fahrt Schriftsteller Otto Müller-Neudorf (Sofia).

Deutschland hat Bulgarien als seinen Bundesgenossen in dem furchtbaren Ringen dieses Krieges an seiner Seite. Das Volk hat unter der Führung seines klugen Königs und seiner weitaus blickenden Diplomaten trotz aller Umschmeißelungen durch Rußland und England die Zentralmächten angegeschlossen und in treuer Waffenbrüderschaft, in gemeinsamer mit den Bundesgenossen geschlagenen blutigen Schlachten seinen alten Waffenruhm erneuert. Die siegreichen Kämpfe in Serbien, Mazedonien und Rumänien sind Zeuge für die Treue und Opferwilligkeit dieser Bundesgenossen. Was sich auf den blutigen Schlachtfeldern zusammengefunden hat in hilfloser Kameradschaft, das soll auch über die Grenzen hinaus bewahrt bleiben, die einmal der Friede diesem Kriege geben wird. Vor gerade einem Jahre ist die erste Brücke von Berlin nach Sofia und darüber hinaus bis Konstantinopel geschlagen. Die Balkanbahn hat schon jetzt, mitten im Kriege, die militärischen und wirtschaftlichen Verbindungen zwischen uns und Bulgarien geknüpft und befestigt. Und darum haben sich berechtigte Hoffnungen auf einen weiteren Ausbau der Beziehungen von Volk zu Volk geknüpft. Diese Beziehungen auszubauen und zu festigen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete, das gehört mit zu den Aufgaben der heute bei uns eingetroffenen bulgarischen Gäste, die wir auch an dieser Stelle herzlich willkommen heißen!

Die Gäste wurden heute bei ihrer Ankunft von den Herren Stadträtin Bloß, Käppler und Osterlag im Auftrag der Stadtverwaltung am Bahnhof empfangen und nach dem Absteigequartier im Hotel „Germania“ begleitet. Im Laufe des Nachmittags begab sich der Oberbürgermeister mit einigen Mitgliedern des Ehrenausschusses zu den bulgarischen Gästen ins Hotel, um sie dort namens der Stadtverwaltung und des Ehrenausschusses zu begrüßen. Hierbei war der Oberbürgermeister den bulgarischen Künstlern und Schriftstellern auch Kenntnis von einem heute früh am Rathaus eingetroffenen Drohtaruf R. R. S. der Prinzessin Mar von Baden, die das Protektorat über die bulgarischen Veranstellungen in Karlsruhe übernommen hatte. Das an den Oberbürgermeister gerichtete Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Schwerin-Mecklenburg, 1. Febr.
Da ich zu meinem Bedauern infolge Abwesenheit unsere bulgarischen Gäste persönlich zu begrüßen verhindert bin, bitte ich Sie, diese in meinem Namen herzlich willkommen zu heißen, ihnen für Ihren hochfrennen Besuch zu danken und meine besten Wünsche für einen guten Erfolg ihrer künstlerischen Veranstaltung auszusprechen.

Marie Louise,
Prinzessin von Baden.

Infolge von Ermüdungen und sonstigen Unwohlseinheiten, die einzelnen der eingetroffenen bulgarischen Herren dringende Schonung auferlegte, mußte das von dem Ehrenausschuß ausgearbeitete Programm für den Karlsruher Besuch der Bulgaren eine starke Kürzung erfahren. So mußte das Frühstück in der Biergartenwirtschaft, das die Stadt den Gästen angeboten hatte, ebenso ausfallen, wie das geplante, gesellige Zusammenkommen im Künstlerhaus nach Schluß der heutigen Theateraufführung. Im allgemeinen wurden die Veranstaltungen beschränkt auf den Besuch des Theaters, wobei die bulgarischen Damen und Herren Gäste des Großherzogs sind und auf das morgen, Freitag, abend 1/8 Uhr stattfindende Wohlthätigkeitskonzert im städtischen Konzerthaus. Dieses Konzert verpricht einen hohen Kunstgenuss. Nach dem aus Stuttgart eingetroffenen Meldungen, wo die Bulgaren gestern ebenfalls ein solches Wohlthätigkeitskonzert abhielten, der Veranlassung dort in Anwesenheit des Königs und der Königin von Württemberg einen glänzenden Verlauf. Der Besuch war außerordentlich stark. Es ist dringend zu wünschen, daß dies auch von dem Konzert im Karlsruher städtischen Konzerthaus gesagt werden kann. Ein volles Haus bedeutet nicht allein eine Ehre für unsere bulgarischen Freunde, sondern es ist auch ein Zeichen für das volle Verständnis, das auch in der bescheidenen Stadt- und Residenzstadt bulgarischer Kunst und Literatur entgegengebracht wird.

Letzte Drahtberichte.

Bern, 31. Jan. Laut „Petit Parisien“ fand in der Kriegswerkstatt in Gogebrouk eine Wasserstoffexplosion statt. In dem Gebäude waren ungefähr 60 Arbeiter beschäftigt. Mehrere wurden getötet. Viele schwer verletzt.

Eine Devisenzentrale in Konstantinopel.
Konstantinopel, 1. Febr. Unter Mitwirkung von Vertretern des Finanzministeriums und der hier ansässigen türkischen, deutschen, österreichischen und ungarischen Banken ist hier eine Devisenzentrale eingerichtet worden.

Der Hauptauschuß des Reichstags.

Berlin, 1. Febr. Der Hauptauschuß des Reichstags setzte heute die vertraulichen Verhandlungen der geistlichen Mitglieder des Reichstags fort. Zunächst nahm der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion das Wort. Darauf folgten erneute Ausführungen der Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, des Reichsanwalts des Innern und des Reichsmarineamts. Dann legte der Vertreter der konfessionellen Partei den Standpunkt seiner Freunde dar. Nach kurzen Ausführungen des Chefs des Kriegsamtes sprach der Redner der deutschen Fraktion. Nachdem der Staatssekretär des Reichsmarineamts nochmals das Wort genommen hatte, schloß die Erörterung in der Vormittags Sitzung mit einer Rede des Vertreters der sozialdemokratischen Fraktion.

Die letzten Entente-Rüstungen für die Entscheidung.

Der „Doff. Btg.“ wird aus Amsterdam gemeldet: Wie aus zuverlässiger Quelle aus London berichtet wird, versuchen die Verbändsmächte eine Zentralisation auf den verschiedenen Gebieten der Kriegführung durchzuführen. Marine- und Schiffahrtsweesen verbleiben ausschließlich in englischer Leitung und Kontrolle. Die Kriegführung zu Lande ist den Generalen Nibelle und Robertson unterstellt worden, die sich über die Bedürfnisse an Truppen und Material auf allen Kriegsschauplätzen informieren und das Ergebnis den Regierungen Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens mitteilen. Lloyd George ist mit einer unermüdlichen Energie tätig dafür zu sorgen, daß die von den Generalstabstellen gestellten Forderungen schnellstens erfüllt werden. In dieser Beziehung geht die neue Regierung in England ohne jede Rücksichtnahme vor und hat dadurch Reorganisationen in Frankreich und Italien erreicht, die früher unmöglich schienen. Nur in Rußland gehen die Dinge noch immer rückwärts anstatt vorwärts. Deshalb beurteilen die Sachverständigen augenblicklich die Kriegslage so, daß die Operationen an der Westfront, Italien und Mazedonien ganz unabhängig sein werden von den Ereignissen an der russischen Front. Bei den Frühjahrskämpfen werde es sich zeigen, inwiefern Rußland die anderen Fronten noch entlasten kann, oder ob es selbst Hilfe gebraucht. In allen Verbändsländern ist augenblicklich infolge der Kohlennot eine Verminderung der Munitionserzeugung festzustellen, doch nimmt man in den maßgebenden Kreisen der Entente an, daß bei den Mittelmächten derselbe Einfluß sich geltend macht. Alle Kräfte in England sowohl wie in Frankreich gehen ein, daß die Rüstungen in beiden Ländern nicht höher gebracht werden können, da jetzt alle nur denkbaren Kräfte herangezogen seien. Von einer längeren Kriegsdauer könne also keine Rede mehr sein. Die Erkenntnis sei auch in den Kreisen wahrzunehmen, die die Verantwortung tragen.

Die neuen Musterungen in Frankreich.

Paris, 1. Febr. In der Kammer erklärte gestern der Kriegsminister bei der allgemeinen Aussprache über den Gelegetwurf betr. die neue Musterung der vom Dienst Befreiten und der Ausgemusterten für die Regierung, die Verhandlungen über die Truppenstärke seien eine Folge der Zusammenarbeit der Heeresleitungen und der Regierungen der Alliierten. Genaue Angaben könne er darüber nicht machen. Wir dürfen aber, fügte er hinzu, Vertrauen haben. Unsere lokalen Alliierten sind einer Meinung darüber, daß der gemeinsamen Anstrengung eine billige Umlegung der aufzubringenden Heeresstärke entsprechen muß. Er ersuchte daher die Kammer, den Regierungsentwurf zu genehmigen, der es ermöglichen werde, alle verfügbar zu machenden Kampfmittel heranzuziehen.

Russische Rekrutierung in Finnland.

Kopenhagen, 1. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda: Aus zuverlässiger Quelle wird bestätigt, daß in letzter Zeit russische Truppen aus Finnland nach der Front bei Riga überführt wurden, wo sie an dem Kampf teilnehmen. Die Transportverhältnisse verursachen einen bedeutenden Mangel an Eisenbahnwagen, so daß der Güterverkehr in Finnland stark eingeschränkt werden mußte.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 1. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. In der Woche richteten unsere Batterien wirksames Feuer gegen die feindlichen Anlagen in der Gegend von Avocourt. Eine feindliche Erkundungsabteilung wurde durch unser Feuer bei Avocourt zertrümmert. In Rothringen drang eine unserer Abteilungen südlich von Reintzen in die erste und zweite Grabenreihe der Deutschen ein und machte die Verteidiger kampfunfähig. Wir brachten ungefähr 15 Gefangene zurück. Ein Handstreich gegen einen feindlichen Posten in der Gegend von Mucel glückte ebenfalls. Von dieser Gegend und ebenso von den Bogen bei Chapelotte und vom Meisadertopf meldet man zahlreiche Patrouillenergebnisse.

Paris, 1. Febr. Amtlicher Bericht von gestern abend. Während des Tages war die Artillerietätigkeit an verschiedenen Stellen der Front ziemlich heftig, namentlich im Abschnitt südlich von Reintzen und auf dem rechten Maasufer. Keine Infanterietätigkeit. In Belgien verhielten deutsche Abteilungen östlich von Veroye und Noordsoote beweglich, sich nach heftiger Beschließung vorgezogenen belgischen Posten zu nähern. Das Feuer der belgischen Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre war den Feind zurück. Während des Tages war der Artilleriekampf in der Gegend von Dignuiden und in der Gegend von Steenstraete heftig.

London, 1. Febr. Amtlicher Bericht von gestern. Früh am Morgen verlor die Feinde, einige unserer vorgezogenen Posten in der Nähe von Beaumont und ebenso westlich von Serre zu übergeben. Die feindlichen Vorstöße wurden in jedem Falle abgelehnt. Die feindliche Artillerie zeigte bemerkenswerte Tätigkeit in der Gegend von Noocul. Unsere Artillerie antwortete wirkungsvoll.

Petersburg, 1. Febr. Amtlicher Bericht vom 30. Januar. Westfront: Weidert's Feuerfähigkeit und Erkundungsunternehmen. — Rumänische Front: In dem Kampf, der am 27. Jan. nordöstlich Jabolens stattfand, nahmen unsere Truppen 82 Offiziere, 1126 Mann gefangen und erbeuteten 12 Maschinengewehre und 4 Bombenwerfer. — Kaukasusfront: Unverändert.

Gerichtsverhandlungen.

Offenburg, 31. Jan. Vor dem Schwurgericht wurde die 23-jährige Dienstmagd Lina Grammel wegen Tötung ihres unehelichen Kindes zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Straßenraubs und erschwerter Körperverletzung hatte sich der schon wiederholt vorbestrafte 23-jährige ledige Dienstknecht Franz Gogel aus Ostrau zu verantworten. Er hatte im Oktober v. J. in Gießen Ulm und Goslad die Landwirtschafswirtin Anna Hund überfallen und beraubt. Unter Einrechnung einer erst am 24. Januar von der hiesigen Strafkammer gegen ihn ausgesprochenen Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, erhielt er eine Gefängnisstrafe von 8 1/2 Jahren.

Willingen, 31. Jan. Wegen wiederholter Mißfälschung wurde die Fabrikarbeiterin Anna Stöckinger in G. Georgen vom Schöffengericht hier zu 1 Woche Gefängnis und einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt.

Konstanz, 1. Febr. Wegen Brandstiftung stand der 15-jährige Diensthilfe Josef Duttler aus Döblingen vor der Strafkammer. Er hatte das Wohn- und Dekanatsgebäude seines Dienstherrn angezündet, um von der Stelle wegzukommen. Die Behältnisse brannten vollständig nieder und es entstand ein Schaden von fast 40000 M. Der Brandstifter wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.
24. Jan.: Jugeberg Kathilde, B. Kurt Thoenessen, Oberleutnant.
— 25. Jan.: Erich Karstad, R. Philipp Gerlach, Schmied; Maria Anna R. Karl Wiemann, Kleindrucker. — 26. Jan.: Edmund August R. R. Edmund Rüd, Rangierer; Ella Augusta, R. Philipp Wisinger, Bijouer. — 27. Jan.: Josef Alois, R. Alois Dichtenberger, Metallarbeiter. — 30. Jan.: Margareta Luise, R. Ernst Nieger, Fuhrmann. — Jan.: Maria Elisabeth, B. Otto Zimmermann, Amtsrichter.

Zur nächsten Kriegsanleihe!

Aufruf

an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Das Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten ist von unseren verblendeten Feinden abgelehnt worden.

Trotz aller ihrer Mißerfolge verharren sie in ihrem Eroberungs- und Vernichtungswahn. Nun gilt es mit neuen wichtigen Schlägen einzusetzen, um unser Ziel: einen baldigen Frieden, der großen Opfer des deutschen Volkes wert, zu erreichen.

Unsere Feinde gefallen sich in dem irdischen Glauben, die finanziellen Kräfte Deutschlands seien der Erschöpfung nahe und würden versagen, wenn das Reich für Ausrüstung und Unterhalt unserer Krieger die weiteren nötigen Geldmittel beschaffen hat.

In den nächsten Monaten wird eine neue, die sechste, Kriegsanleihe aufgelegt werden müssen. Glänzend war der Erfolg unserer bisherigen Anleihen; der Erfolg der bevorstehenden letzten muß die Hoffnungen unserer Feinde vollends zerschanden machen.

Jeder Deutsche weiß, daß keine Anlage seines Vermögens, seiner Ersparnisse, größere Sicherheit gewährt, und dabei eine bessere Verzinsung bietet, als die Reichsanleihe, deren Mißbilligung gesetzlich anerkannt ist.

Mitbürger und Mitbürgerinnen!

Bereiten wir uns jetzt schon vor, wie dies allerorten in Deutschland geschieht, unsere Ersparnisse und verfügbaren Geldmittel möglichst für die 6. Reichsanleihe zu verwenden.

Für die unbedingt sichere Verwahrung der Städte durch Eintragung ins Reichsschuldbuch wie auch für die pünktliche Ueberführung der Zinsen sorgt auf Wunsch das Reich, ohne daß dem Besitzer irgend welche Mühe oder Kosten entstehen.

Wir richten diesen Appell insbesondere auch an unsere Mitbürger und Mitbürgerinnen, die nur kleinere Ersparnisse machen können. Zeichnungen von 100 Mark oder einem Mehr von einigen 100 Mark ergeben gewaltige Summen, wenn im ganzen Reich Millionen solcher Zeichnungen zusammenkommen.

Die Einwohnerschaft Karlsruhes soll und wird auch diesmal nicht zurückstehen! Je größer der Anleihe-Erfolg, um so gründlicher werden die Hoffnungen unserer Feinde zerhört, um so näher wird der ersuchte Frieden gekommen sein!

Die Unterzeichneten sind zu einem vorbereitenden Ausschuss zusammengetreten und richten vorstehenden Aufruf an ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen mit der herzlichsten Bitte, ihre werbende Arbeit für einen guten Erfolg der 6. Reichsanleihe tatkräftig unterstützen zu wollen.

Der vorbereitende Ausschuss zur Werbung für die 6. Kriegsanleihe:

- Dr. Ding, Vorsitzender. — Weiler, Stadtoberrechnungsrat, Schriftführer. — Fr. Anselment, Blechermesster und Stadtv. — Dr. Appel, Stadtabbinder. — E. Blum, Hof-Schlossermesster und Stadtv. — Hohenstein, Geistl. Rat und Stadtpfarrer. — Ebert, Stadtpfarrer und Delan. — G. Fischer, Hofprebiger, Vors. des ev. Kirchengemeinderats. — Grund, Zivilingenieur u. Stadtv. — Frau Kuitgard Himmelheber. — Wilh. Hof, Vors. des Gewerkschaftsartells und Stadtv. — G. Jacob, Grobsh. Oberfinanzsekretär und Stadtv. — Jsemann, Stadtpfarrer. — Rameis, Vors. des Ortsverbandes der S. D. Gewerks. und Stadtv. — A. Kappes, Vors. des grifflichen Gewerkschaftsartells und Stadtv. — Knörger, Geistl. Rat und Stadtdelan. — Wilh. Kolb, Stadtrat. — Karl Lacroix, Vors. d. Verb. d. Handw. Gen. und Stadtv. — Frau Geh. Oberregierungsrat Dr. David Mayer. — Frau Landgerichtsrat Neßler. — Dr. Schiffer, Rabbiner. — Wilh. Schleich, Altstadtrat. — Frau Klara Schmitt, Oberlandesgerichtsrats-Witwe. — Adolf Stein, Vors. des kaufm. Vereins und Mitglied der Handelskammer. — E. Trautmann, Grobsh. Oberrevier und Stadtv. — Fr. Wivel, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die Fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Beendigung des schulpflichtigen Unterrichts.

Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Beendigung des schulpflichtigen Unterrichts.

Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Beendigung des schulpflichtigen Unterrichts.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1915.

Das Volksschulrektorat:
Durr. 200

ZUM MONINGER

Haltestelle der elektr. Strassenbahn
Ecke der Kaiser- und Karlstrasse
Hauptauschank der Brauereigesellschaft vormals S. Moninger
Café, Speisesaal, Spiel- u. Billardzimmer im I. Obergeschoss.
Vorzügliches helles und dunkles Bier. 1000
Anerkannt gute Küche.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Franz Pohl.

A. BAGEL • VERLAG • DÜSSELDORF.

Karten und Skizzen zum Weltkrieg

von Eduard Rothert.

Kartographische Darstellung der Ereignisse auf allen Kriegsschauplätzen.

I. Teil: Die Ereignisse bis März 1915
II. Teil: Vom Frühjahr 1915 bis Ende 1915.

Jeder Band enthält 21 bzw. 19 mehrteilige vielfarbige Karten mit zahlreichen Nebenkarten und kurzem erläuterndem Text.
Jeder Band in Halbleinen gebunden kostet M. 4.80.

Den vielen, die sich über die seitherigen Kriegsergebnisse wie auch über die Vorgeschichte des Krieges unterrichten wollen, werden diese Karten, übersichtlichen und ungewöhnlich leichtfaßlichen Darstellungen willkommen sein. Der kurze und treffende Text trägt zum Verständnis der Karten u. Skizzen wesentlich bei.

In jeder Buchhandlung, sowie in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“ einzusehen.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung: 12.-13. Februar

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft
330 000 Lose. 10 167 Geldgew. — Mark

400000
75000
40000
30000
20000
10000

Hauptgewinne Mark:

Wohlfahrts-Lose zu M. 3.30
Porto und Liste extra 35 Pfg.
zu haben in allen Loseverkaufsstellen

Lud Müller & Co.
Berlin W 56 Werderscher Markt 10

5-6 tünztige Gußpußer

für dauernde Arbeit bei gutem Lohn sofort gesucht.

Maschinenbau-Gesellschaft
Karlsruhe. 1165

Junges, evangelisches Ehepaar, das sich in sehr guten Verhältnissen befindet, wünscht 3 bis 5 jährige

Kriegswaise (Mädchen) neben ihrem 4 jährigen Stöckchen zu erziehen und event. später als eigen anzunehmen. Event. Vermögen wird sichergestellt und vermehrt.
Hierzu an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 1174.

Wohnungsgesuch. Auf April oder Juni in waldreicher Gegend, in einem Städtchen oder auf dem Lande, eine

4-6 Zimmerwohnung m. Zubehörun. von Klein. Fam. zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis sind zu richten a. d. Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 7005.

Bekanntmachung Fett-Verteilung.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir bis auf weiteres die Fettverteilung jeweils nur alle 14 Tage für je 2 Wochen vornehmen werden.

Die Verteilung für die laufende und nächste Woche findet in der Zeit von Montag, den 5. bis einschließlich Freitag, den 9. Februar 1917 in den bekannten Geschäften auf die 8 Marken der 3. und 4. Woche der Fettkarte vom 15. Januar bis 11. Februar 1917 statt, und zwar werden für beide Wochen zusammen

150 Gramm Fett

abgegeben.
Die Verkaufsgeschäfte sind angewiesen, die einer Haushaltung zustehenden Bezugsmengen den Vorräten entsprechend in Butter, Margarine und Speisefett zu verabfolgen.

Die Sammelmarken für Anhalten für die Wochen vom 29. Januar bis 11. Februar 1917 sind mit 1 1/2 Pfund Fett für je 5 Personen einzulösen. Die Wirtschaften müssen das zu diesem Zweck besonders vorgezeichnete Fett abnehmen, welches in der Geschäftsstelle des Bezugsvereins, Steinstraße 21, verabfolgt wird.

Die Verkaufsgeschäfte dürfen auf die Sammelmarken der Wirtschaften Butter oder Fett nicht abgeben.

Alle mit dem Vermerk „Militär“, „Krankenzusatz“ und „Besuch“ versehenen Fettmarken werden nur bei der Wolkerei zur Butterblume von Carl Dietzsch, Amalienstraße Nr. 29, eingelöst.

Die Verkaufsgeschäfte haben spätestens am 12. Februar 1917 die eingelösten Marken zu je 100 gebündelt in der Kartenstelle, Festhalle, abzuliefern und hierbei Abrechnung auf vorgezeichnetem Formular zu erteilen. Das Formular ist in der Kartenstelle, Festhalle, zu erhalten. Die Restbestände verbleiben in den Verkaufsgeschäften und werden für die nächste Fettverteilung angerechnet.

Wir erlauben die Verkaufsstellen die Frist für die Abrechnung im Interesse der Neuberteilung pünktlich einzuhalten.

Geschäfte, welche nicht rechtzeitig abrechnen, können als Verkaufsstellen gestrichen werden.

Karlsruhe, den 30. Januar 1917.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Gierverteilung.

Von Freitag, den 2. bis Dienstag, den 6. Februar 1917 einschließlich wird in den bekannten Geschäften an die eingetragene Rindfleisch auf je 3 Eiermarken 1 Ei abgegeben, und zwar

entweder auf 3 Eiermarken Nr. 1 des laufenden Lebensmittelfestes vom 29. Januar bis 11. Februar oder auf 2 Eiermarken Nr. 1 dieses Festes und 1 Eiermarken Nr. 2 des abgelaufenen Festes.

Die mit dem Vermerk „Krankenzusatz“ versehenen Eiermarken werden mit 1 Ei für eine Marke eingelöst. Die Sammelmarken für Anhalten und Wirtschaften vom 29. Januar bis 4. Februar 1917 werden mit 1 Ei für 5 Personen eingelöst. Für je drei Marken mit dem Vermerk „Militär“ wird 1 Ei abgegeben.

Die Einlösung der mit dem Vermerk „Krankenzusatz“, „Militär“ und „Besuch“ versehenen Eiermarken erfolgt lediglich bei der Firma G. H. Schfer, Eierhandlung, Rowadanlage Nr. 7.

Am 7. und 8. Februar haben die Geschäftsinhaber der Kartenstelle, Festhalle, die eingelösten Marken zu je 100 gebündelt abzuliefern und hierbei Abrechnung über die Ware auf vorgezeichnetem Formular, welches bei der Kartenstelle, Festhalle, zu bekommen ist, zu erteilen. Die Restbestände verbleiben in den Geschäften und werden für die nächste Verteilung angerechnet. Die Geschäftsinhaber werden im Interesse der rechtzeitigen Neuberteilung aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen; Geschäfte, welche dieser Anordnung zuwider handeln, müßten in Zukunft als Verteilungsstelle gestrichen werden.

Karlsruhe, den 30. Januar 1917.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Zucker-Verteilung.

Von Freitag, den 2. Februar bis einschließlich Dienstag, den 6. Februar 1917 wird in den bekannten Geschäften auf die Zuckermarke 1, 2 und 3, gültig vom 29. Januar bis 11. Februar 1917, je 1/4 Pfund = 1/4 Pfund

Zucker

abgegeben.
Alle mit dem Vermerk „Militär“, „Krankenzusatz“ und „Besuch“ versehenen Zuckermarken werden nur bei unserer Verkaufsstelle, Kriegsstraße Nr. 80, eingelöst.

Spätestens am Donnerstag, den 8. Februar, haben die Geschäftsinhaber der Kartenstelle, Festhalle, die eingelösten Marken zu je 100 gebündelt abzuliefern und hierbei Abrechnung über die Ware auf vorgezeichnetem Formular, welches bei der Kartenstelle, Festhalle, zu bekommen ist, zu erteilen.

Die nach der Abrechnung sich ergebenden Restbestände an Zucker verbleiben in den Geschäften und werden für die nächste Verteilung angerechnet.

Im Interesse der rechtzeitigen Neuberteilung werden die Geschäftsinhaber aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen; Geschäfte, welche nicht rechtzeitig abrechnen, können als Verkaufsstellen gestrichen werden.

Karlsruhe, den 31. Januar 1917.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Tierschutzverein Karlsruhe.

Die 41. ordentliche Hauptversammlung des Tierschutzvereins Karlsruhe findet am

Mittwoch, den 14. Febr. d. J., abends 8 Uhr, im Belegzimmer des Gasthauses zu den „Vier Jahreszeiten“, Hebelstraße 21, mit folgender Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichtes des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins.
 2. Bericht des Rechners über die Jahresrechnung.
 3. Entlastung des Vereinsvorstandes und des Rechners für die Jahresrechnung auf Grund des Berichtes der Rechnungsprüfer.
 4. Definitive Wahl des I. Schriftführers.
 5. Wahl zweier Rechnungsprüfer.
 6. Anträge und Wünsche.
- Wir laden unsere Mitglieder und Freunde des Tieres herzlich ein.

Karlsruhe, den 29. Januar 1917.

Der Vorstand.

Für süddeutsche Jagdliebhaber

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

„Der Deutsche Jäger“

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berichterstattet.

Probennummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumpfstraße 1, 1. Stod.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle für Frauen

Dienstag 6-8 Uhr abends, Freitag 6-7 Uhr

Stadtschule, Kriegs- und Anstalt in Rechtsfragen.

Auskunft u. Rat über Frauenrechte Jahrbücherei 100, Zimmer 20 - Dienstag 6-8 Uhr.

Badische Landeszeitung

Bedeutendste nationalliberale Zeitung Badens.
Hauptorgan der Nationalliberalen Partei Badens.

Erscheint 2 mal täglich als
Mittags- und Abendblatt

Beilagen: Samstags „Badisches Unterhaltungsblatt“
und „Kriegsdrachtberichte der Woche“.

Umfassende politische Berichterstattung.
Schnellster Nachrichtendienst.
Ausgedehnter Depeschendienst.

Die „Badische Landeszeitung“ hat eine ausgebreitete Verbreitung in über 700 Postorten, besonders in den besitzenden Kreisen des Großherzogtums Baden und ist in Karlsruhe eines der wirksamsten Anzeigenorgane.

Preis der Anzeigen M. 0.20 die Kolonelleile.
Preis der Reklamen M. 0.60 die Kolonelleile.

Bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Wegzugspreis für das Vierteljahr M. 3.— ohne Zustellgebühr.